

hat Caesarius, der die im Liber aureus überlieferte Liste der früheren Äbte gekannt und Berechnungen angestellt haben wird, mangels besserer Alternativen das Urbar in das erste Jahr nach Farabert, d. h. zu 893 gesetzt. Es soll nicht bestritten werden, daß er diese Annahme mit gutem Gewissen niedergeschrieben und mit ihr einigermaßen richtig gelegen hat. Doch es ist nicht auszuschließen, daß das Urbar erst einige Jahre später, vielleicht sogar zur Zeit Abt Richards angelegt worden ist und damit in die zeitliche Nähe des Kopiers, des Liber aureus, gerät.

Gegen den hier geäußerten, nicht strikt beweisbaren Verdacht, Regino könnte während seiner Amtszeit in Prüm ein nicht sonderlich engagierter, um nicht zu sagen nachlässiger Verwalter des ihm anvertrauten weltlichen Guts gewesen oder geworden sein, ließe sich schließlich einwenden, daß er nach seinem Mißerfolg in Prüm von dem Trierer Erzbischof Ratbod aufgenommen wurde, der ihm die Leitung der durch den Normannenüberfall von 882 schwer geschädigten Trierer Abtei St. Martin übertrug. Dort soll er nach einer etwa 80 Jahre späteren Quelle beim Wiederaufbau gute Arbeit geleistet haben⁶². Ihr Verfasser, der Abt Eberwin von St. Martin, hatte keinen für uns erkennbaren Anlaß, seinem Vorgänger irgendwelche Verdienste fälschlich zuzuschreiben. Auffallen muß aber, daß Regino, als er 915 starb, in dem Kloster St. Maximin und nicht, wie es natürlich gewesen wäre, in dem von ihm geleiteten Institut bestattet wurde⁶³. Der Zustand St. Martins war wohl doch nicht so, daß es eine würdige Grabstätte bot. Außerdem sind die beiden Fälle, Prüm und St. Martin, nicht recht vergleichbar. Die Verhältnisse des Trierer Klosters, das zu keinem Zeitpunkt seiner Geschichte größere Bedeutung erlangt hat⁶⁴, waren in jeder Hinsicht kleiner und weit leichter überschaubar. Der Herr Prüms, der ostfränkische bzw. lotharingische König, war zudem relativ weit entfernt, was auf der einen Seite eine gewisse Freiheit bedeutete,

62) MGH SS 8 S. 208. Eine gewisse Skepsis klingt jedoch bei Egon BOSHOF, *Das Erzstift Trier und seine Stellung zu Königtum und Papsttum im ausgehenden 10. Jahrhundert. Der Pontifikat des Theoderich* (1972) S. 100 an.

63) HLAWITSCHKA, Regino (wie Anm. 22) S. 15. Sein Grabstein wurde im späten 16. Jahrhundert in St. Maximin aufgefunden. SCHLEIDGEN, *Überlieferungsgeschichte* (wie Anm. 22) S. 131 hat mit der Möglichkeit gerechnet, daß er ganz nach St. Maximin gegangen ist, was wohl voraussetzt, daß er die Abtswürde von St. Martin niedergelegt hat. Die Frage läge dann nahe, ob er etwa entgegen der Behauptung Eberwins auch dort einen Mißerfolg zu verzeichnen hatte.

64) Vgl. dazu Armin TILLE, *Die Benediktinerabtei St. Martin bei Trier*, *Trierer Archiv* 4 (1900).